



Margarete, die hübsche Braut Karls, und Andrea von Runningheim traten in das Atelier ein, als die an der Mauer hängende Uhr eben zwei schlug. Brauer war nicht zugegen. Ein großes flüchtig skizziertes Gemälde, welches eine Gasthauszene darstellte, die mit frischen Farben bedeckte Palette, die Pinsel und der Stückstock, die auf der Staffelei lagen, deuteten an, daß der Künstler am Morgen gearbeitet hatte, und daß seine Abwesenheit nicht von langer Dauer sein sollte.

Margarete überzeugte sich zunächst, daß Karl nicht in seinem Schlafzimmer sei, während die Gräfin Runningheim die Thür zu dem zweiten Atelier öffnete und dasselbe mit einem flüchtigen Blicke überfah.

Margarete stieg langsam einige Stufen der Treppe hinab, setzte sich dann auf das hölzerne Geländer derselben und sagte lächelnd: „Ich glaube, meine nahe bevorstehende Heirat muß mir den Kopf verwirren; verzeiht, Frau Gräfin, ich werde Euch zu einem unnützen Schritte verleitet haben.“

„Wie so das?“

„Ich hatte vergessen, daß Karl jeden Donnerstag nach dem Palast geht, um der Prinzess Unterricht in der Malerei zu geben.“

„In der That,“ sagte Andrea, deren Gesicht zugleich einen finstern Ausdruck annahm. „Dein Gedächtnis hätte Dich besser bedienen können. Weißt Du wenigstens, zu welcher Stunde er zurückkehrt.“

„Er muß eben erst fort sein und wird frühestens in zwei Stunden kommen.“

Andrea ließ sich auf einen Sessel niedergleiten und zupfte voller Ungeduld an der seidenen Franse, welche den Sitz des Stuhles einfaßte.

„Ihr zürnt mir?“ sagte Margarete nach einer kurzen Pause.

„Nein, mein Kind, aber in der gegenwärtigen Lage können solche Zögerungen die ernstesten Folgen haben. Alle meine Handlungen, meine einfachsten Schritte, werden dem Prinzen Georg hinterbracht, und um meine Freunde nicht nutzlos bloßzustellen, muß ich mit meinen Besuchen sehr sparsam sein.“

„Allein,“ sagte Margarete, indem sie sich auf einen Schemel zu Füßen der Gräfin setzte, „ich sehe in dem Benehmen des Prinzen Georg nichts sehr Drohendes. Der Herr Graf von Königsmark ist an den Hof zurückberufen worden—“

„Ja,“ fiel Andrea mit trübem Lächeln ein, „das gleicht beinahe einer Ausöhnung. Aber für die, welche den Charakter Georgs so gut kennen wie ich, ist diese scheinbare Rücksichtnahme gefährlicher als seine Gewaltthaten.“

„Also wollt Ihr den Grafen Königsmark auffordern, das Alles abzulehnen?“

„Ich kam, um Karl zu bitten, noch heute nach Halberstadt zu eilen, um dem Grafen zu raten, dort bis auf weiteres zu bleiben, denn es ist hier etwas gegen ihn im Werke. Meine Ahnungen trügen mich niemals.“

„Karl soll noch diese Nacht aufbrechen,“ sagte Margarete mit einem Seufzer.

„Ja,“ entgegnete Andrea und nahm die beiden Hände des hübschen Kindes in die ihrigen, „aber da ich nicht will, daß Du mich beschuldigst, ich opfere Dein Glück